



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Perlen aus dem Kranze der Marienkinder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78984)



Sr. M. Engelberta mit ihren Pfleglingen.

Perlen aus dem Kranze der Marienkinder.

Von Schwester M. Engelberta C. P. S.

Ist das Missionsleben auch gewiß hart und mühevoll, so entbehrt es doch seiner Freuden nicht. Süß ist es zu sehen, wie aus dem Samen, den man scheinbar unter Disteln und Dornen säte, plötzlich die schönsten Blumen aufsprossen, edle Menschenblumen, ja, wie manche „kostbare Perle“ unter diesen „Neuchristen“ zu finden ist, an welcher das Gottesherz Freude und Trost empfindet.

Ich kenne manche solcher schönen Perlen und löse sie heraus aus dem Kranze unserer schwarzen Marienkinder in Centocow: ich möchte sie mit den lieblichen Caritasblüten vereinen, denn Blüten, Blumen und Perlen sind ja poetische Dinge, welche gut zusammen passen.

Gerade anlässlich des Todes unserer lieben Schwester Coletta, der langjährigen Leiterin des Marienhauses in Centocow, habe ich diese Perlen, von welchen ich erzählen möchte, in ihrem schönsten Glanze leuchten sehen. Schwester Coletta war seit 26 Jahren in Natal als Missionschwester tätig und davon 23 Jahre ununter-

257

brochen auf der Station Centocow. Als eine unserer populärsten Missionschwestern war sie ein großer Liebling des schwarzen Volkes, gleich hoch verehrt von jung und alt. Achtzehn Jahre lang leitete sie das Marienhaus, und zwar zu dessen größtem Segen; unter ihrer mütterlichen Obhut wuchsen die jungen, aus der Schule entlassenen Mädchen zu ehrbaren Jungfrauen heran; von diesen traten bereits mehr als 50 junge Bräute rein und unbescholten zum Traualtar.

Seit zwei Jahren litt die arme Schwester an einer schweren, schmerzlichen Krankheit, mußte das Marienhaus verlassen und behufs einer schwierigen Operation nach Mariannahill transportiert werden. Hier zeigte sich nun so recht die Liebe und Treue ihrer schwarzen, wohlgezogenen Töchter. Sie hörten nicht auf in dankbarer Liebe ihrer zu gedenken, sie beteten und opferten ohne Unterlaß für sie. Ich, die ich das Glück habe, die Nachfolgerin unserer lieben Schwester Coletta im Marienhause zu sein, bin Zeugin der treuen Hingabe dieser Mädchen und will hier nur der Wahrheit in kurzen Umrissen Zeugnis geben.

Vor allen ist es Viktoria, ein Mädchen, welches schon seit dem Entstehen des Marienhauses dasselbe bewohnt; sie hatte sich schon bei ihrer Taufe vorgenommen, im jungfräulichen Stande zu bleiben, hat alle Anträge standhaft ausgeschlagen und lebt nur für Gott und die allerseligste Jungfrau Maria, deren treueste Verehrerin sie stets war und ist. Morgens um drei Uhr ist sie schon knieend vor ihrem Bette zu finden und des Abends ist sie die Letzte, welche die Ruhe aufsucht. Immer heiter, voll Gottvertrauen, scheint sie ihre Jugend und Kindlichkeit trotz der Jahre nicht abzulegen. Als nun ihre geliebte Mutter, Schwester Coletta, so schwer leidend wurde, da kannte ihr Gebetseifer keine Grenzen mehr; bis fast Mitternacht kniete sie vor ihrem Lager und beim ersten Hahnenruf war Viktoria schon wieder auf den Knien. Fasten, Wachen, Beten, unzählige Novenen, alles opferte sie für die teure Kranke auf. Rührend war es zu sehen, wie sich das gute, treue Mädchen abmühte, selbst ein Heilmittel herauszufinden. Sie setzte sich mit drei der berühmtesten Rafferndoktoren in Verbindung, welche bereits als gute Christen mit ehemaligen Mädchen des Marienhauses verheiratet waren. Voll Vertrauen lief Viktoria mit dem Heilkraut zum Priester, ließ es segnen, eilte dann noch zu den Stufen des Tabernakels und flehte zum Herrn um Hilfe.

Sie veranstaltete unter mehreren ihrer gleichgesinnten Marienmädchen Privatandachten und veranlaßte sie am Schlusse derselben zum gemeinsamen Empfang der hl. Sakramente.

Desgleichen tat ihre Herzensfreundin Emerentia, welche ebenfalls nicht heiraten will und sehr fromm, fleißig, fröhlich und freundlich ist.

Eine dritte Perle ist die noch jugendliche Margareta, erst 17 Jahre alt und von ihrer Wiege an aufs sorgfältigste von Schwester Coletta erzogen. Ihre fromme Mutter hatte ihr das Kind am Sterbebette übergeben. Margareta, diese gute, lebensfrohe Jugendblüte, schloß sich, was Frömmigkeit betraf, eng an Viktoria an und betete und opferte in treuer Dankbarkeit für ihre kranke Erzieherin. Sie ist eine leuchtende Perle im Glanze der Anschuld und voller Kindlichkeit.

Die 18jährige Coletta, Freundin der Margareta, tat desgleichen, schon deshalb, weil sie den Namen der teuren Kranken führen durfte.

Bin noch lange nicht zu Ende mit meiner „Perlenlese“. Unsere kleine, sehr zarte Sofia, ein überaus intelligentes Mädchen, dessen Reinheit, Liebenswürdigkeit schon im Gesichtchen zu lesen ist, dessen sanftes, bescheidenes Auftreten alle Herzen gewinnt, ist auch eine dieser Perlen, eine Tauperle möchte ich diese schwarze Jungfrau nennen, eine Tauperle, weil sie leider, ach bald verschwinden und nicht mehr lange im Kranze der Marienkinder von Centocow blühen wird; sie ist fast beständig krank, leidet viel Brustschmerzen und ist eine stille Dulderin.

Eines Tages kam Sofia zu mir und sagte: „Ich sehe daß die guten Mädchen soviel beten und tun für unsere liebe, kranke Mutter, ach, ich fühle mich zu schwach, zu elend dazu; siehe, da dachte ich, ich will recht geduldig sein, meine vielen Brustschmerzen, mein zeitweiliges Seitenstechen, mein oft arges Kopfsweh, alles für die liebe Schwester Coletta aufopfern und immer freundlich sein und niemand merken lassen, wie elend ich mich oft fühle!“ — Ist das nicht eine Perle?

Da ist noch eine, Maria Elisabetha, ein erwachsenes, tugendhaftes Mädchen, voll Kraft und frischen Lebensmutes, klaren, verständigen Sinnes, eine unverdroffene Arbeiterin, fleißig in jeder Beziehung. Bereitwilligkeit und Dienstfertigkeit sind ihre schönsten Zierden, Eifer für die Ehre Gottes, Treue und Anhänglichkeit gegen alle ihre Vorgesetzten ohne Ausnahme, seien es Missionare

oder Schwestern, das ist ihr eigentlicher Charakterzug. Diese Perle leuchtet in unserm Kranze am schönsten mit. Hilfsbereit zu allem, wird sie auch von allen um Hilfe angesprochen, und niemals mürrisch, weiß sie keinen Liebesdienst abzuschlagen. Das ist im Marien-
 hause sozusagen meine rechte Hand.

Als nun Schwester Coletta in Mariannahill starb, war das ein großer Schmerz für ihre treuen Kinder. Diese ließen sie auch



254

nach dem Tode nicht im Stiche, schnell sammelten sie im eigenen Kreise Geld für hl. Messen und wieder waren es die genannten Perlen, welche die Sache in Bewegung brachten. Selbst viele junge Frauen aus dem Christendorfe brachten ihr Scherflein für hl. Messen für ihre ehemalige Marienhausmutter. Also auch unter den längst verheirateten Mädchen gibt es Perlen, welche an Treue und Echtheit nichts zu wünschen übrig lassen. Die hellen Tränen, aufrichtig geweint, aus den Augen unserer guten schwarzen Christen,

sie waren glänzende Perlen, welche auf das stille Grab unserer lieben Schwester Coletta fielen.

Die arme Missionschwester, welche vor Jahren alles freudig verlassen und ihre ganze Jugend, ihr Leben den armen Schwarzen gewidmet hatte — sie wird jetzt aufrichtig betrauert, herzlich beweint, besser und inniger als vielleicht manch reiche Dame nach ihrem Tode von den lachenden Erben. Ein Kranz von Perlen, unverwelkbaren Blumen, schmückt das schlichte Grab der Missionarin, ein Kranz von echter Treue und Dankbarkeit; Perlen aus dem Kranze der Marienkinder.



Sprich wenig und sanft, wenig und gut,
wenig und offen, wenig und liebenswürdig.

Franz von Sales.

Wenn nicht jedes Zähnchen greifet,
Bald das ganze Rad sich steifet,
Wenn die kleinste Kraft nicht will,
Steht das größte Werk bald still.

5.

Die wahre Bildung besteht in der Kunst,
sich selbst zu vergessen zu Gunsten anderer.

Eigonnef.

Die Höflichkeit hält den Menschen in den Schranken der Tugend,
wie die Tugend ihn in den Schranken der Höflichkeit hält.

Eigonnef.



Aus der Kaffrischen Schule.

In Mariazell war Schulprüfung. Der Inspektor, ein Engländer, stellte mit Vorliebe seltene Fragen, um zu hören, wie die Schwarzen sich in der englischen Umgangssprache ausdrücken.

Inspektor: Was ist ein Gentleman?

Peterchen: Ein Mann, der reinlich ist.

Inspektor: Ist der Gentleman das Fleisch bei Tisch langsam oder schnell?

Peterchen: — — — — —

Inspektor: Langsam.

Peterchen: Inspektor, ist Du auch das Fleisch langsam?